

**Zeitschrift:** Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl  
**Band:** 10 (1854)  
**Heft:** 22

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Dreier

10. Bd.

1854.

Honny soit qui  
mal y pense.



N<sup>o</sup> 22.

15. Juli.

## Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Deffentlichkeit und Gefühl.

### Der Dreier schreibt wieder.

Als der Hadshi-Petros, was auf Deutsch Peter Heutschi heißt, in Griechenland revolutionirte, ließ mich der Sultan zu sich kommen nach Gülhane: „Dreier-Bei, sagte er zu mir, ich brauche einen Mann, der infognito nach Aegypten reist und meinem Schwager, dem Pascha, zuredet, daß er noch einige tausend Mann nach Thessalien sende; sonst geht unsere Sache schief. Dreier-Bei, Du bist ein gewichster Bursche, willst Du gehen?“ „Oui, Beherrscher der Gläubigen,“ replizirte ich. „Nun, so nimm meinen Leib-Weidlig und fahre hin.“ Ich, nicht faul, steige ein und lande bald in Kairo mit einem Landsmann aus Hoppersten, der in Konstantinopel eine Niederlage von Enzianen-Wasser und Fliegend-Papier errichtet hat. — Als wir beide, der Hopperster und ich, in Cairo herumbummelten, hörten wir auf einmal einen gottlosen Lärm. Mehrere Kavassen kamen die Straße herauf und trieben mit einigen gut angebrachten Peitschenhieben sanft die Leute auf die Seite: „Mag,“ hieß es, „Seine Excellenz, der Polizeiminister, reitet vorbei, um dem Pascha zu melden, wie er diese Nacht geschlafen habe.“ Der Hopperster und ich drückten uns in eine Ecke; da ziehet ein Haufe Neger auf, ganz und halb nackt, dann einige Duzend Verschnittene und Unverschnittene, endlich kommt der Polizeiminister selber auf einem Araber. Stupft mich da der Hopperster und sagt auf gut Honoluluesisch zu mir: „Dreier, lueg au dä Kerli a, es wüsters Gfräs hani mir

Lebtig no nie gseh.“ „Du hesch recht,“ erwiderte ich in der gleichen Sprache, „er gseht us wie der Tod vo Ipern.“ — Wir gingen weiter in ein Kaffeehaus, um ein paar Krokodils-Eier im Düppi zu bestellen, und lasen unterdessen das Kaironische Intelligenzblättli. Auf einmal rücken ein paar Duzend Kawassen in das Kaffee und befehlen uns, auf's Polizei-Bureau zu kommen. Wir thaten, als verstünden wir nicht ägyptisch; allein da fingen die Bursche an, mit ihren Peitschen eine so verständliche Sprache zu reden, daß wir mitgingen. Dem Hopperster wurde Angst; ich tröstete ihn mit unserm guten Gewissen. Wurden nun in ein großes Gebäude geführt, dann durch viele Höfe, wo viele Schwarze mit krummen Säbeln standen, die sie uns unter die Nase hielten; Ketten und Stricke wurden an einem Träm probirt. „Hopperster,“ sagte ich, „das Ding ist nicht just. Ich wollte lieber, ich wäre zu Hause beim Bargezzi als in dem verfluchten Loch.“ Da wurde ein großer Umhang aufgezoogen, und wir standen in einem großen Saal, wo der Polizeiminister auf einer seidenen Matrage saß und aus einem Meerschäum rauchte, mitten zwischen schwarzen Teufeln. Wie er uns ankommen sah, warf er uns einen grimmigen Blick zu und sagte: „Wer seit, i heb es wüests Gfräs?“ Und das sagte er im schönsten Honoluluesisch. Dem Hopperster wurde übel, mir kurios. Da befohl der Polizei-Pascha den schwarzen Teufeln auf arabisch fortzugehen, nnd wie wir allein waren,

kam er auf uns zu und sagte: „Hier heiß ich Said-Pascha, was auf Deutsch Speck heißt, denn ich heiß Speck und bin von Trimbach. Ich habe von Jugend auf den Beruf in mir gefühlt, Polizeiminister zu werden; da sie mich aber in Trimbach nicht anstellen wollten, bin ich nach Aegypten gegangen und bin jetzt Pascha. Ihr braucht euch nicht zu fürchten, aber respektvoller hättet ihr doch von mir reden können.“ „Es ist mir leid, Herr Speck-Pascha,“ sagte der Hopperster, „aber dir geht gewiß gar gotsvergesse wüest us.“ — Da nahm der Pascha eine Schüssel Wasser, wusch sich sein Gesicht zwei- bis dreimal darin und zeigte uns dann ein Gesicht von der allerächtesten honolulesischen Farbe mit höchst anständigen Zügen. „Mit

diesem Gesicht kann man hier keine Geschäfte machen“, sagte der Pascha, „es sieht zu ehrlich aus; daher habe ich es abgelegt und brauche es nur im Umgange mit guten Freunden. — Uebrigens könnt ihr jetzt gehen, und wenn ihr einen Landsmann findet, der das Ramsen versteht, so schickt ihn mir zu, es ist hier die Stelle eines Oberramsers ausgeschrieben, und er soll sie haben.“ — Damit wurden wir entlassen und gingen in unser Kasse zurück, wo ich Dir, Heinrich, diesen Brief schreibe. Lebe wohl und vergiß nie

Deinen

Dreier-Bei,

in kaiserlich sultanischen Diensten.

## Neuer Wein in alten Schläuchen

oder

### Wanderlust.

Zum Deklamiren für schweizerische Häfelschüler.

Auf nach Zürischn, auf nach Zürischn,  
Möcht' ich wie ein Wanderbürischn;  
Wo der große Treichler schreibt,  
Wo man Polytechnik treibt,  
Wo am See die Häuser stehen,  
Die man heißet „Neu-Altheben;  
Dahin, Alter laß mich zieh'n.

Nach Bernenschn, nach Bernenschn,  
Möcht' ich mit den Wintergänschn;  
Wo die Zwietracht ist verstummt,  
Wo der Mug Versöhnung brummt;  
Wo im Rath die Stände sitzen  
Und an großen Thaten schwitzen,  
Dahin, Alter laß mich ziehen.

Nach Luzernien, nach Luzernien  
Möcht' ich Alter gar zu gernien;  
Wo man Spottgedichte schmirt  
Und das Bürgerrecht verliert,  
Wo Herr Cunier thut thronen,  
Und man pumpet Millionen.  
Dahin, Alter laß mich zieh'n.

Nach dem Ob- und Unterwaldichen  
Packer ich mein Ränzchen baldichen;  
Wo das Volk am ärmsten ist,  
Wo man gut im Kloster tischt,  
Wo man Monumente gründet,  
Wenn das Geld dazu sich findet;  
Dahin, Alter laß mich zieh'n.

Nach Basilien, nach Basilien,  
Dahin strebet nur mein Willien;  
Wo man in den Lohnhof setzt,  
Wer von Korneswucherern schwägt;  
Da wo die Centralbahn hauset,  
Und's den Aktionären grauset;  
Dahin, Alter laß mich ziehen.

Nach Tessinichen, nach Tessinichen  
Laß mich Alter einstmals ziehnichen;  
Wo der große Stoppang heßt,  
Und Luving den Degen weßt,  
Wo es viele Schimpfwort hagelt,  
Wo die Grenze war vernagelt;  
Dahin, Alter laß mich zieh'n.

Nach Waadtlandien, nach Waadtlandien  
Nimm den Stab ich in die Handien;  
Wo der Radikalismus  
Macht dem Bundesrath Verdruß;  
Wo man an den Schützenfesten  
Nichts mag gönnen Schweizergästen.  
Dahin, Alter laß mich zieh'n.

Nach Freiburgien, nach Freiburgien  
Will ich müßig noch hinschlurigen;  
Wo der Bischof Marilley  
Abgelegt mauch faules Ei,  
Wo die großen Aufgeklärten  
Noch auf's Tischlirücken schwörten;  
Dahin, Alter laß mich zieh'n.

Nach Schaffhausien, nach Schaffhausien,  
Will ich balde ziehen ausien;  
Wo der Zopf noch nicht verloren  
Bei den Junkern hochgeboren;  
Wo der Rheinstrom wird verzollet,  
Mit den Kassen man sich trollet.  
Dahin, Alter laß mich zieh'n.

Das Argauien, das Argauien,  
Möcht' ich balde auch beschauien;  
Wo man dumme Diebe köpset,  
Und die Kassen sind erschöpfet,  
Wo sich Heimatlose finden,  
Wo auch Häuser sich anzünden;  
Dahin, Alter laß mich ziehen.

Nach Solothurnien, nach Solothurnien  
Geh' ich, wenn's erlaubt Saturnien;  
Wo man lieber Bischof trinkt,  
Statt dem neu'n Prälaten winkt,  
Wo der Stein der Weisen steht,  
Und der edle Heinrich geht;  
Dahin, Alter laß mich zieh'n.

In St. Gallien, in St. Gallien,  
Würde mir es auch gefallen;  
Wo man große Männer findet,  
Wo man nicht die Thiere schindet,  
Und die Zündhölzlein verbodt,  
Wo bald predigt Pater Roth.  
Dahin, Alter laß mich zieh'n.

Das Thurgauien, das Thurgauien,  
Will ich nunmehr auch beschauen;  
Wo der größte Krieger tost,  
Und man umstürzt mit der Post;  
Wo die G'fangnen Küchlein naschen,  
Sich mit Eau de cologne waschen;  
Dahin, Alter laß mich zieh'n.

Nach Basellandien, nach Basellandien,  
Will ich, wo man viel Verstandien;  
Wo die Strafanstalt ein Zuchthaus,  
Wo man gerne nimmt den Reißhaus;  
Wo man wohlfeil expropriret,  
Rathesherrn nach Ultau führet;  
Dahin, Alter laß mich zieh'n.

### Neuestes pädagogisches Hülfsmittel.



Getreue Abbildung der von dem babylonischen Musiko Schildhawski erfundenen und mit großem effectu practicirten Ohrseigenmaschine oder des Alapofractoris.

## Z u g e r s c h n i t t e.

(Korrespondenz.)

Gott grüß-di, Heiri! Der Landammann von Zug kann zwar nicht mit Carolo V. sich rühmen, daß in seinem Reich die Sonne niemals untergehe. Ist unser Land aber auch klein, so soll damit doch noch keineswegs gesagt sein, daß Postheinrich ein Recht habe uns Jahr aus Jahr ein mit Stillschweigen zu übergehen. Zwar hat schon lange niemand mehr bei uns Blut geschwigt, mit Ausnahme vielleicht des Bäuerleins, welchem der Dohse gestohlen wurde, welcher in Aarau durch den Telegraphen arretirt wurde, nämlich nicht der Dohse, sondern der Schelm. Und brauchte demselben wahrscheinlich nicht mit Blutegehn nachgeholfen zu werden, wie jener soeur de la charité, nämlich nicht dem Schelmen, sondern dem Bäuerlein.

Dafür hatten kürzlich eine namhafte Anzahl Töchter Eugiums sehr zu erröthen. Denke dir einen Mehlgepuderten Don Juan mit einem spannendicken „blauen Buche“ von lauter Liebesbriefen. Was geschieht? Mein Don Juan stiehlt nicht nur Küsse, sondern Mehl, wird eingesteckt, verhört, geprügel und sein „blaues Buch“ zu den Akten genommen. Ist das nicht Zugerpech?

Was die Industrie anbetrifft, so ist dieselbe sehr im Aufschwung. Menzingen hat kürzlich seinen hundertsten Theologen geliefert.

Von Naturereignissen ist nicht viel besonderes zu melden, als daß man fast täglich in Heuschobern, Sümpfen u. dgl. kleine frühhingeschiedene Illegite, entdeckt, weshalb vom Finanzminister für die betreffenden Mütter eine Ehrenmedaille in Vorschlag gebracht werden soll mit der Inschrift: wegen Kostenersparung das dankbare Vaterland.

Du magst dich vielleicht von deiner Schulzeit her erinnern, daß dem Julius Cäsar der Hahnenschrei zuwider war. Denke dir, daß unser Carlier in Baar eine ähnliche Idiosynkrasie hat; derselbe mag das Peitschenknallen durchaus nicht hören, besonders um St. Niklauszeit. Bewahre diese Eigenheit des großen Mannes der Nachwelt auf.

Unsre haute volée trinkt noch immer Most beim Dohsen, aber jetzt à 10 Centimes der Schoppen, deshalb an unserer Börse starke baisse. Schnitze flau; Christiwasser gesucht.

## An meine Freunde und Söhner.

Durch meine schriftstellerischen Arbeiten und meine öffentlichen Aufsätze über Denunciation habe ich es öndlich dahin gebrungen, Euch die Freude müttheulen zu können, daß ich in nächster Zeit die Ernennung zum extraordinären Professor hæfælogiæ erhalten würde. Obwohl sich die hüfige Studentenschaft einstimmig dagögen erklärte, so hat thüs doch Nichts zu gebenedeuten. —

Tenn, was sünd Studenten! — Junge Leute, die noch keunen Verstand haben und denselben erst durch unsere geustreichen Vorträge erhalten, wenn sie dadurch geläutert in's wüßenschaftliche Låwen übergöhen.

Die Freude über diese zukünftige Ernennung mußte mein dächterischer Gönius in einem Gedicht ausströmen, das meine Hand sofort nüderschrüb

und wovon ich mir erlaube, eine Probe hür folgen zu lassen, weul es meine gute Gesünnung zeugt. Es heißt:

### An die Russen.

Seid verschlungen, ihr Patronen!  
Diesen Ruß — der Gans im Feld!  
Brüder — in des Halbmonds Zelt  
Muß ein guter Tuback lohnen.

Ueber Gunst und den von mir zu gründenden Gunstverein nächstens möhr.

Meum grum, wie der Lateiner sagt.

Muzapoppet am Veiramäsfeste 1854.

Ihr untertöniger

Dr. Schleder,  
Prof. hæf. in spe.

**Briefkasten.** K. in K. Würde man dann nicht sich der gerügten Ruhmredigkeit selber schuldig machen? — H. G. Heinrich nimmt das Schiedsrichteramt mit Vergnügen an; seien Sie seines Spruches gewärtig. — An den anonymen Schnechränzler in B. Lucas VI. 9. Matthæus XII. 1. 11. 31. — G. L. in T. Nur her damit! Je nachdem sie ausfallen werden Sie das gewünschte erhalten. — An S. in B. Les grands esprits se rencontrent. Der Gedanke, an dessen Darstellung Du mit Freund Maaslieb umsonst laborirtest, war schon vorher von uns unserm Zeichner übergeben. Du wirst ihn nächstens finden. — An das Museumsmitglied in B. Etwas deutlicher und piquanter, wenn Heinrich sich damit befassen soll. — An K. in G. Die Anekdote ist zu bekannt. — N. in M. Nicht so „gräuellich“, Freund. — S. in F. Für heute zu spät. — S. in L. Nicht übel; wollen sehen ob sich's bringen läßt.